

Henning Queren (Beirat „pro visio“)

Laudatio anlässlich der Verleihung des Kulturpreises „pro visio“ 2023
der Stiftung Kulturregion Hannover an das Jugend-Musical „Kommissar Shakespeare“ von Musiktheater Konrad e.V.

Liebe Theaterfreundinnen und -freunde,

ein paar Worte zu der besonderen Auszeichnung, die in jeder Hinsicht zu Recht vergeben wird. Ich kann das immerhin sagen, ich bin bei einer Aufführung dabei gewesen.

„Kommissar Shakespeare“ heißt die prämierte Produktion. Eigentlich könnte man auch von zwei Kommissaren sprechen. Zusätzlich vom Kommissar Konrad, denn der hatte auch einen Fall zu lösen, hat ermittelt und den Fall zu einem erfolgreichen Abschluss geführt. Der zu ermittelnde Fall lag und liegt immer wieder darin, wie man für Kultur, hier eben fürs Theater, begeistern kann.

Die Verdächtigen waren hierbei die Jugendlichen, und die Ermittlung führte direkt zum Musical – zum Theater mit Musik. Die Schüler der IGS Linden wurden gleichsam verhaftet, mit dem Musical zusammen auf eine Bühne gesperrt, und das mit hoffentlich langwährender Begeisterung für das Theater. Schön wäre lebenslänglicher Fall gelöst.

Bei der Ermittlung gab es schon ein ziemliches Durcheinander, so viele Verdächtige. Knackis, die Theater spielen, auch noch „Schneewittchen“, dazu ein merkwürdiger Kommissar namens Shakespeare.

Die Geschichte, die hier gespielt und gesungen, gesprochen und akrobatisiert wird, dürfte nicht jedem geläufig sein, also kurz ein Blick in die Ermittlungsakten, in denen die Zusammenfassung des Films aufgeführt ist, auf dem das Ganze basiert. Das Vorbild „Komser Şekspir“ von Sinan Çetin ist eine burleske Komödie mit satirischen Untertönen, die sich gegen Autoritätshörigkeit und blinden Patriotismus richtet.

Ist schon ziemlich verrückt, ein bisschen wie ein durchgedrehter „Fack ju Göhte“ à la Til Schweiger in der Polizeiwache. Die Story geht so: Ein türkischer Kommissar will seiner an Leukämie erkrankten Tochter eine große Freude machen, sie soll die Hauptrolle spielen in einer Inszenierung der besonderen Art von „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Das Schneewittchen ist klar, aber man braucht nun auch die Zwerge und die böse Fee. Die sollen von den per Dienstanweisung dem Kommissar untergebenen Polizisten gespielt werden – was grauslich schief geht.

Dafür werden neue und in jeder Hinsicht charismatischere Darsteller gefunden, nämlich in den Haftzellen. Knackis, die ganz anders an die Sache herangehen und ihre jeweils spezielle Expertise einbringen.

Ein Dealer führt Regie, eine Prostituierte gibt die böse Königin und ein Mächtiger-Pate spielt eine tragende Nebenrolle. Man hat Straßenkinder für die Zwergen-Rollen aufgelesen, und es wurde sogar eine Statue von William Shakespeare vor der Wache errichtet, damit der Eindruck entsteht, das Gefängnistheater habe eine ehrwürdige Tradition.

Der Film stellt eine Art Schul-/Laienaufführung ins Zentrum. Und nun wird der Film selbst durch die IGS Linden zum Zentrum einer Schulaufführung. Die wiederum zum Zentrum einer Verfilmung wurde. Immerhin konnte man das Video der IGS-Produktion im Kino sehen.

Die kondensierte Story der IGS hat Musical- und Humorpotenz. Es ist schon beeindruckend, wie das Schüler-Ensemble im Alten Magazin eine Spielfreude entwickelt, die den Darstellern in jeder Minute anzusehen ist, eine Spielfreude, die fast noch vom Orchester übertroffen wird. Die Polizeiwache mit Gefängnis wird hier zum Probenraum, die Zahl der Sieben Zwerge ist in der Neufassung auf vier verschlankt. Das ist die künstlerische Freiheit, die man hier erlauben muss. Aber glauben Sie mir, die vier haben für sieben gespielt.

Die Kostüme und die Ausstattung sind entsprechend durchgeknallt. Das hat schon Schauwert, wenn der Kommissar mit rosafarbener Knarre herumfuchtelt, überhaupt ist Pink die Farbe des Abends.

Apropos Hochform: Da ist dann eine Generalkommissarin, die gar ein paar überschwängliche Saltos auf den Bühnenboden hinlegt.

Dazu die passenden und passend geschriebenen Songs, die nicht nur den jungen Schauspielern Spaß machen, sondern auch das Publikum hochgradig erfreuen, wenn Schneewittchens „aufgespritzte Lippen / aufgepumpte Titten“ besungen werden. Das Bühnenbild ist ebenso handlich wie verständlich.

Unterstützt wird die Produktion durch das versierte Klecks-Theater. Insofern muss die häufig gestellte schulpädagogische Frage, ob Theater nur im Theater geht und eben nicht in der Schule, gar nicht beantwortet werden, denn hier wurde Theater nicht in der Aula, sondern in einem richtigen, dem Klecks-Theater gemacht.

Ich versuche hier mal den tieferen Grund für den Erfolg zu finden – natürlich neben der Spielfreude aller Beteiligten. Es ist das: Ein professioneller Rahmen wird für das Spiel der Nicht-Profis geschaffen. Man nimmt sie und den ganzen Spaß überhaupt sehr ernst. Das ist es, wofür das Musiktheater Konrad (Intendanz: Uschi Hansen) steht.

Das als Verein organisierte Musiktheater setzte die Inszenierung 2023 als theaterpädagogisches Projekt gemeinsam mit der IGS Linden und mithilfe der Gundlach

Stiftung um. Jugendliche unterschiedlichen Alters spielten und sangen die Rollen oder unterstützten die Umsetzung hinter der Bühne.

Angeleitet wurden sie von künstlerischem und pädagogischem Personal und begleitet von Musikerinnen und Musikern mit ausgeprägtem Können. Und mit eingängigen Songs aus der Feder von Konrad Haas.

Die Truppe von Konrad Haas (Buch, Komposition, musikalische Leitung) bewährt sich seit 2013 als produktionsfreudige Geschichtenmanufaktur, die auch immer gleich noch die Tonspur zur jeweiligen Geschichte in beachtlicher Qualität mitliefert – die Songs, die den „Kommissar“ begleiten machen eben richtig Spaß.

Und „Kommissar Shakespeare“ ist ein Exportartikel, immerhin Sylt war als Gastspiel eingetragen. Die Premiere und die drei Vorstellungen in Hannover waren ausverkauft. Das müssen manche Staatstheater erstmal nachmachen.

Die Macher müssen bei dieser Art von Theater eine besondere Balance finden, nämlich zwischen dem eigenen künstlerischen Anspruch und eben dem pädagogischen Arbeitsauftrag. Und der wurde hier vorbildlich erfüllt, wenn man ihn so definiert: Schülerinnen und Schüler für das Theater zu begeistern, durch das gemeinsame Spiel in jungen Jahren den Geschmack für Kultur entwickeln. Das bringen solche Produktionen. „Kommissar Shakespeare“ kann dann schon lebensverändernd wirken.

„Lebendiger und spielerischer kann kulturelle Bildung kaum sein“, haben wir in der Jury festgestellt. Hannovers „Kommissar Shakespeare“ endete mit einem Riesenapplaus, der hier wichtiger war als in manchem Staatstheater.

Der Film endet damit, dass es als nächstes Projekt „Romeo und Julia“ sein soll. Vielleicht ein kleiner Tipp für die IGS Linden und ein Hinweis an Kommissar Konrad für die nächste Ermittlung. Da gibts auch eine filmische Vorlage von Baz Luhrmann („Strictly Ballroom“) - immerhin mit einem ganz jungen Leonardo DiCaprio in der Titelrolle. Ist ganz heutig, spielt in Verona Beach mit einem besonderen Twist, folgt der Ästhetik von Videoclips und Hongkong-Action-Filmen und ist tränenschön. Wer ihn noch nicht gesehen hat ...

Wenn das keine Herausforderung ist. Nach dem Musical ist immer vor dem Musical. Leidenschaft und Professionalität sind ja schonmal genug vorhanden. Also Vorhang hoch für den nächsten Shakespeare - dann ohne Kommissar ...

Hannover, 4. April 2024